

Wenn das Kind im Manne erwacht: Der Männerorden Schlaraffia trifft sich regelmäßig im Herzen der Konstanzer Altstadt. Was machen die da bloß?

Ehe, Uhu, Oho, Aha und Lulu: Der sagenumwobene Männerorden Schlaraffia Porta Alpina Constantiae tagt jeden Donnerstag im Haus zum Kranich in der Salmannsweilergasse. Wir waren zu Besuch – und haben skurrile und liebenswerte Männer mit seltsamen Namen getroffen.



Vorne sitzen die drei Oberschlaraffen – in der Mitte auf dem Thron der Fungierende. | Bild: Oliver Hanser

Die Salmannsweilergasse. Hier, wo der raue Wind des Mittelalters weht, wird es früher dunkel als anderswo – die hohen Häuser verbannen das Tageslicht gnadenlos. Die Gebäude tragen geheimnisvolle Namen: Rotes Trögle, Roter Gockelhahn, Vorderer und hinterer Elefant, Weißer Schlüssel oder Hinterer Kranich. Über der mächtigen Holztür des Vorderen Kranichs

hängt eine kleine, unscheinbare Laterne. PAC steht darauf, ein Uhu ist abgebildet.



Bild: Oliver Hanser

PAC steht für Porta Alpina Constantiae, der Uhu ist so etwas wie ein Guru der Männer, die hier einkehren. Von Oktober bis April finden jeden Donnerstag geheimnisvolle Sitzungen statt. Ritter mit so seltsam anmutenden Namen wie Baldigari, der unerschrockene Brausewind, Physikrates, der zweisteinige Sproß, Montafari mit der Speckflagge, Laminator, der gefällige Stromer, oder Dentinus, der Kronenfex, treffen sich und frönen ihrer Liebe zu Mittelalter.

ANZEIGE

Eine dunkle Treppe führt hinauf zur Seeburg. Bei jedem Schritt knirscht und knarzt es. Das spärliche Licht flackert wild und deutet darauf hin, dass sich hier nichts Alltägliches abspielt.

"Lulu", schallt es inbrünstig aus mehreren Kehlen. "Lulu."

So grüßen sich die Herren, die mit ihren Kappen und den wallenden Umhängen aussehen wie Fasnachter. Die angesteckten Orden verstärken diesen Eindruck.

"Um Gottes Willen, nein", sagt Ritter Lass-nur, er macht das schon. "Wir sind auch keine Verbindung, keine Karrierebeschleuniger, keine Rotarier, die einem höheren Selbstzweck folgen. Wir Schlaraffianer sind nur für uns selbst da."



Sieht aus wie Fasnacht, ist aber nicht Fasnacht. Jede Sippung in der Seeburg folgt strengen Regeln und Vorgaben – so richtig ernst nimmt hier niemand niemanden. | Bild: Oliver Hanser

Die Schlaraffia ist eine Vereinigung von Männern, die nach eigenem Verständnis der Pflege von Kunst, Freundschaft und Humor verpflichtet sind. Ihr Leitspruch heißt "In arte voluptas, zu deutsch: "In der Kunst liegt das Vergnügen".



Bild: Oliver Hanser

Wer die Seeburg betritt, lässt sich mit Haut und Haaren auf das schlaraffische Spiel ein. Der Uhu, der hoch oben an der Wand über das Zeremoniell wacht, wird mit einer tiefen Verbeugung begrüßt, was zugleich das Abstreifen „profaner Schlacken“ symbolisiert – profan

ist alles, was das normale Leben zu bieten hat und somit hier fehl am Platz ist.



Bild: Oliver Hanser

Eine eigene Zeitrechnung gehört ebenfalls dazu: Schlaraffen orientieren sich am Gründungsjahr ihrer Vereinigung – demzufolge bezeichnen sie 2019 als das Jahr 160 a. U. („anno Uhui“) – die Schlaraffia wurde am 10. Oktober 1859 in Prag von deutschen Künstlern gegründet – und zählt mittlerweile 18.000 Sassen weltweit.

"Aha" ist für die Schlaraffen ein übergeordnetes Wesen irgendwo im Nirgendwo. "Oho" steht für das Böse

Schlaraffia steht jedem offen, ist aber keine öffentliche Institution. Wer hinein möchte, muss auf die Einladung eines Sassen hoffen.



Bild: Oliver Hanser

"Das Reyech werde sesshaft", ruft zu Beginn einer jeden Sippung der Fungierende, einer der drei Oberschlaraffen auf seinem Thron. "Marshall, rühret des Tamtam."

Der Marshall lässt einen gewaltigen Gong ertönen und der Fungierende erhebt wieder die Stimme: "Die 2254. Sippung ist eröffnet."



Bild: Oliver Hanser

Seit die Schlaraffia Porta Alpina Constantiae 1927 ins Leben gerufen wurde, haben die Mitglieder am Donnerstag vergangener Woche in der Tat zum 2254. Mal getagt. Der Ablauf der

Sippungen ist stets zweigeteilt: Nach der rituellen Eröffnung werden die Regularien vorgestellt, das Protokoll der vergangenen Sitzung verlesen, das Abendlied geschmettert und Gäste befreundeter Orden begrüßt.

The image shows an open music book with two pages of sheet music. The left page is titled "2 Urschlaraffenlied" and the right page is "3 Abendlied". Both pages feature musical notation and German lyrics. The right page includes the names of the composers: "T: Rt Plato und Rt Adonis I" and "M: Rt Plato".

Bild: Oliver Hanser

An diesem Abend sind Sassen, wie die Ritter heißen, aus Winterthur und St. Gallen zu Gast. Die Konstanzer Schlaraffen schnappen sich ihre Schwerter und bilden damit in der Mitte des altehrwürdigen Saales ein Spalier, durch das die Schweizer winkend und grüßend gehen.



Bild: Oliver Hanser

Reporter und Fotograf vom SÜDKURIER werden als Pilger ebenso überschwänglich willkommen geheißen.

Den zweiten Teil nennen die Ritter den geselligen Teil – auch wenn zuvor schon die Geselligkeit keineswegs zu kurz kommt. Das eine oder andere Viertele wird geschlotzt, hier und da muss auch ein Schnaps dran glauben.

Die Sassen unterhalten sich in ihrer eigenen Sprache, halten Vorträge, so genannte Fechsungen, erzählen Witze oder lauschen einfach nur den Mitsassen. Alles kann, nichts muss. Statt eines profanen "Prost" ertönt ein lautes und in die Länge gezogenes "Eheee".

Hier bin ich Mann, hier darf ich's sein. Unangenehme Themen werden einfach ausgeklammert: Politik, Geschäft, Religion – und Frauen

"Wehe, es wird zu ernst", warnt Perke no Bernini von der Lauben, der heute der Ceremonienmeister ist und ein strenges Regiment führt: Wer die obligatorische Krawatte vergessen hat, erhält eine tiefe Rüge.



Ceremonienmeister Perke no Bernini von der Lauben eröffnet mit seinem Einmarsch in die Seeburg die Sippung. So ein Abend der Schlaraffianer kann schon Mal vier Stunden andauern. | Bild: Oliver Hanser

Die Schlaraffianer nehmen sich selbst nicht ernst, tun niemandem weh und haben offensichtlich einen Heidenspaß bei dem, was sie da im Haus zum Kranich so treiben. Sie legen Wert auf Respekt, Toleranz und Freundschaft.

Nicht jeder kennt die profanen Namen der anderen Sassen. Warum

auch?

In der Seeburg sind sie alle Ritter oder Junker. Nur das zählt. "Hier wird das Kind im Manne wach", sagt Ritter Ohm Fox, der Verstromte.

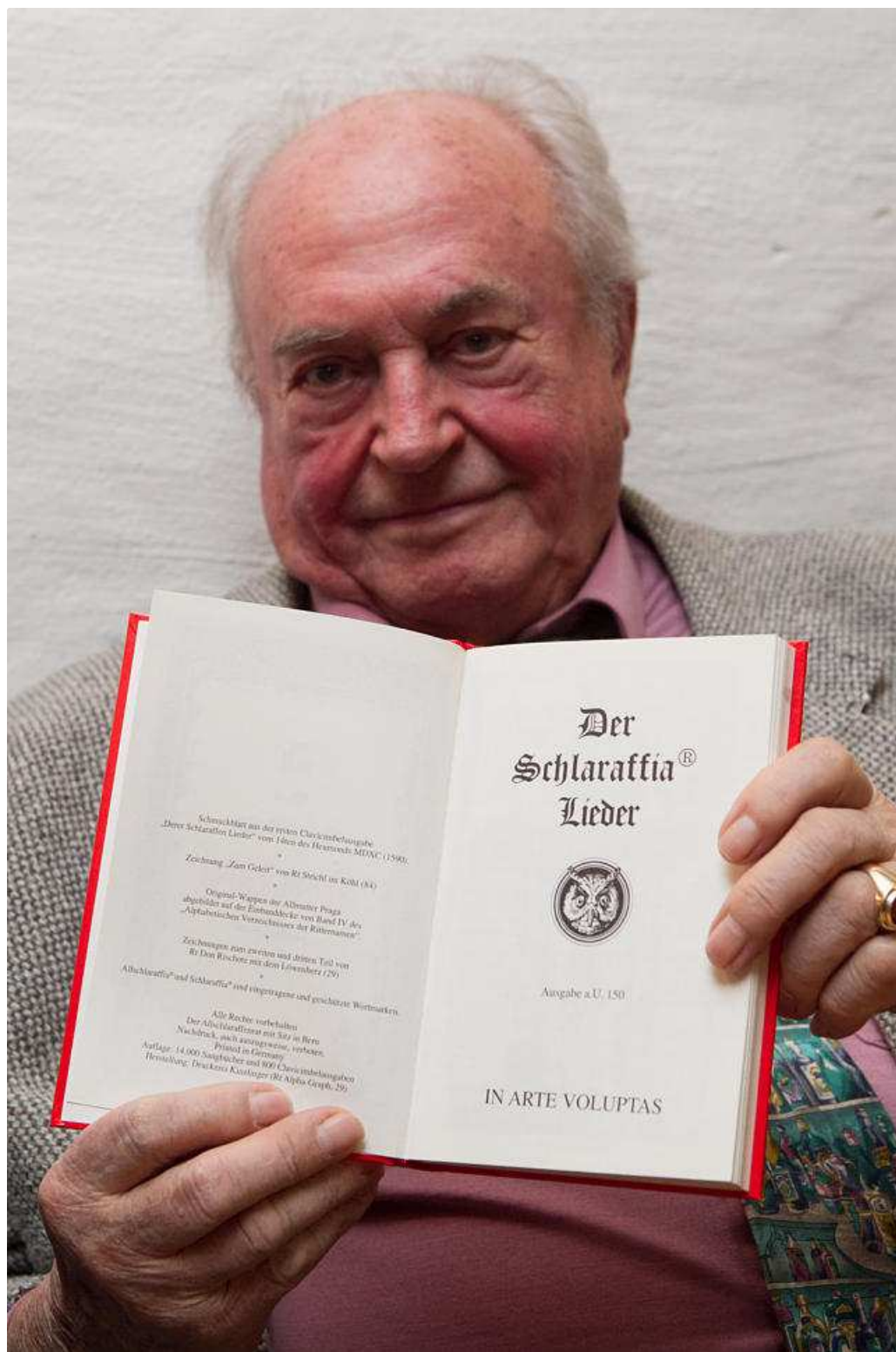


Bild: Oliver Hanser

In aller Regel sind die Ritternamen Hinweise auf die (einstige) berufliche Tätigkeit – Ritter Ohm zum Beispiel war Elektroingenieur.

Warum "Schlaraffen"?

Das Wort „Schlaraffe“ ist vom mittelhochdeutschen Wort „Slur-Affe“ abgeleitet, was so viel hieß wie „sorgloser Genießer“.

© SÜDKURIER GmbH 2019